

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1963)
Heft: 62

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausstellungen

Berlin:

Berlin hat das Jubiläum der Gründung der königlichen Porzellanmanufaktur vor 200 Jahren (im August 1763) sowohl im Osten als auch im Westen mit Gedenk-Ausstellungen begangen. Am 20. September wurde in dem im Charlottenburger Schloss wiedererstandenen Kunstgewerbemuseum der ehemals Staatlichen Museen in Berlin-West eine Ausstellung «Berliner Porzellan» eröffnet. Auf die zu diesem Anlass erschienene Publikation von Erich Köllmann, *Berliner Porzellan, ein Brevier, Braunschweig 1963*, werden wir noch zurückkommen.

Im Osten haben sich die Staatlichen Schlösser und Gärten in Potsdam-Sanssouci und das Kunstgewerbemuseum der Staatlichen Museen zusammengetan und gemeinsam eine Ausstellung «Berliner Porzellan des 18. Jahrhunderts» eingerichtet, die schon im Juni eröffnet werden konnte. Auch hier ist eine Publikation erschienen: Götz Eckardt, *Berliner Porzellan des 18. Jahrhunderts, Ausstellung zum 200jährigen Jubiläum der Manufaktur, Berlin 1963*, die einen ausführlichen Überblick über die Berliner Porzellanproduktion mit einem Verzeichnis der ausgestellten Werke gibt. Im Aufbau folgt der Katalog dem Führer durch die Ausstellung vom Jahre 1954 in Düsseldorf, wobei die der königlichen Porzellanmanufaktur vorausgegangenen Betriebe des Schweizer Fabrikanten Wilhelm Caspar Wegely und des Kaufmanns Johann Ernst Gotzkowsky mit vertreten sind. Im hierauf folgenden Verzeichnis des friderizianischen Tafelgeschirrs sind sämtliche noch bekannte Service Friedrichs II. aufgeführt! Wenn letztere gesamthaft aus dem Besitz des Berliner Kunstgewerbemuseums stammen, dann haben für das Zustandekommen der Ausstellung doch alle grösseren Museen und Porzellansammlungen Ostdeutschlands beigetragen, um ein möglichst lückenloses Bild der Berliner Porzellanproduktion bis zum Jahr 1800 geben zu können. Auf Darstellung der Erzeugnisse des 19. Jahrhunderts wurde verzichtet.

Bern:

Vom 18. bis 28. Oktober hat in Bern die schweizerische Antiquitätenmesse stattgefunden. Hier kam auch der Keramikfreund auf seine Rechnung, indem Frau Dr. A. Torre (Zürich) und die Herren Segal und Knöll (beide Basel) einige schöne Exemplare europäischen Porzellans anzubieten hatten. Antike Keramik und Ausgrabungsmaterialien waren in der Auslage von Herrn Dr. Cahn (Basel) zu sehen.

Braunschweig:

Anlässlich einer Ausstellung «2000 Jahre Persisches Glas» im Städtischen Museum Braunschweig (19. Juni bis 1. Sep-

tember 1963) ist ein Katalog mit 20 Abbildungen erschienen, der 130 Objekte verzeichnet. Die Einführung zur Ausstellung hat Kurt Erdmann, der Direktor der islamischen Abteilung der ehemals Staatlichen Museen Berlin, geschrieben. Es handelt sich bei diesem Katalog um einen Beitrag zu einem erst in jüngster Zeit in grösserem Umfang bekannt gewordenen Material. Hoffen wir, dass die Ausstellung dazu beigetragen hat, nicht nur das wirtschaftliche, sondern auch das wissenschaftliche Interesse für dieses schöne, schwierige und wenig erforschte Gebiet zu steigern.

Frankfurt:

1. In unserem letzten Mitteilungsblatt ist die in Frankfurt stattgehabte Ausstellung «Höchster Porzellan aus der Sammlung des Historischen Museums Frankfurt» besprochen worden. Hier sei noch ein kurzer Hinweis auf den von Dr. Ludwig Baron Döry sorgfältig zusammengestellten Ausstellungskatalog nachgeholt, der alle Stücke, die auf der Ausstellung zu sehen waren, mit eingehender Beschreibung und Anführung von Vergleichsstücken verzeichnet. Der Katalog ist in zwei Hauptabschnitte aufgeteilt, deren erster die künstlerische Entwicklung des Höchster Porzellans zum Gegenstand hat, der zweite aber mehr allgemein die Höchster Porzellankultur in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts umschreibt. Beide Abschnitte sind nach den Vitrinen der Ausstellung kapitelweise unterteilt, wobei die einzelnen Kapitel stichwortartige Überschriften tragen. So lauten die Titel zu Teil II: Aspekte des «Kuriösen»; Galanterie, Musik und Tanz; Religiöse Themen; Mythologie, Allegorie; Personenkult. Der Katalog, der im wesentlichen auf die früheren Publikationen von Michel Oppenheim und Kurt Röder abstellt, enthält ein ausführliches Literaturverzeichnis. Schade ist nur, dass er in seiner ganzen Anlage sehr betont auf den speziellen Anlass der Ausstellung abgestimmt ist; für den ferneren Gebrauch kann er deshalb nicht als ein handliches neues Buch über Höchst gelten.
2. Am 23. November ist in Frankfurt eine vom Museum für Kunsthandwerk und von der Adolf-und-Luise-Haeuser-Stiftung im Karmeliterkloster, Münzgasse 4, eingerichtete Ausstellung «Figürliche Keramik aus zwei Jahrtausenden» eröffnet worden, die bis 16. Februar 1964 zu sehen sein wird.

Prag:

Das tschechische Nationalmuseum in Prag zeigte in den Monaten Mai/Juni dieses Jahres eine Ausstellung «Mittelalterliche Keramik in der Tschechoslowakei». Zu diesem Anlass ist ein kleiner Katalog herausgekommen, der eine ganze Reihe bemerkenswerter Einführungen zu den einzelnen, nach Regionen aufgeteilten Abschnitten der Ausstel-

lung enthält. Für das Vorwort zu Böhmen zeichnet Zoro-slava Drobna, für Mähren Václav Burian, Jaroslav Král, Vladimír Nekuda, für die Slowakei Belo Polla. Pavel Radomerský gibt einen Spezialbericht über münzdatierte Funde. Besonders dieser letzte Abschnitt ist von grossem Interesse, da hier feste Anhaltspunkte für die Datierung von Typen mittelalterlicher Keramik gegeben werden. Da die besprochenen Stücke in Abbildungen vorgeführt werden, stellt das schmale Bändchen einen höchst erwünschten Beitrag zur Erforschung der noch ausserordentlich schlecht bekannten mittelalterlichen Keramik auch unserer Gegenden dar.

Wiedlisbach:

Das Museum Wiedlisbach zeigte diesen Sommer eine Ausstellung mit schweizerischen und deutschen Bauern-töpfereien, wobei sich einmal mehr frappante typologische Ähnlichkeiten zwischen bernischen und hessischen Erzeugnissen beobachten liessen.

Zürich:

1. In Kilchberg bei Zürich ist die im letzten Mitteilungsblatt angekündigte Ausstellung «200 Jahre Zürcher Porzellan» zu Ende gegangen. Die Ausstellung, die nur 14 Tage geöffnet war, stiess auf grosses Interesse und konnte über 1300 Besucher verzeichnen.
2. Im Kunsthaus Zürich ist bis 17. Januar die grosse Ausstellung «Koptische Kunst — Frühes Christentum am Nil» zu sehen. Zur ausgestellten Keramik vgl. unsern Eingangsartikel «Koptische Keramik».
3. In der Keramikausstellung des Schweizerischen Landesmuseums im «Zunft- und Meisenhaus» ist auf nächsten April eine Jubiläumsausstellung «200 Jahre Zürcher Porzellan» in Vorbereitung.

Neuerscheinungen

Ludwigsburger Porzellan, Württembergisches Landesmuseum, Stuttgart, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1963. Bilderheft mit 40 Abbildungen, in farbigem Umschlag. Bearbeitet von M. Landenberger.

Das neue Bilderheft des Württembergischen Landesmuseums, das in schmucker Aufmachung eine Auswahl von besonders schönen Erzeugnissen der Ludwigsburger Porzellanmanufaktur vorführt, vermittelt einen sehr guten Begriff von dem, was «Ludwigsburger Porzellan» heisst.

Schon das Titelblatt, ein prachtvoller, bunter Papagei, lässt aufblicken. Die Reihe der Abbildungen ist reicher als die des Ausstellungskataloges von 1959. Wenn sich einige dort verwendete Clichés wiederfinden, z. B. die prachtvolle Büste des Herzogs Carl Eugen von Württemberg, die den Bildteil hier wie dort sinnvoll einleitet, dann ist doch eine ganze Zahl von neuen Bildern hinzugekommen, die in der handlichen Form dieses Büchleins selbst eine kleine Ausstellung darstellen. Drei Viertel des Bändchens sind der Ludwigsburger Figurenproduktion eingeräumt, während für das Geschirr die restlichen zehn Tafeln reserviert sind. Der die Bildauswahl einleitende Text ist knapp und instruktiv abgefasst.

Faïences Françaises, Office du Livre, Fribourg, 1963. Text von Jeanne Giacomotti.

Als neues Schaubuch, das in der vom Verlag Office du Livre, Fribourg, herausgegebenen Reihe von Prachtpublikationen zur Keramik erschienen ist, kann hier der Band «Faïences Françaises» angezeigt werden. Wie bei den schon früher herausgekommenen Werken dieser Reihe liegt auch bei der vorliegenden Veröffentlichung besonderes Gewicht auf dem überaus reich und aufwendig ausgestatteten Abbildungsteil: Als erstes springen die 52 farbigen und 133 schwarz-weißen Abbildungen ins Auge. Das Buch umfasst insgesamt 262 Seiten. Für den Text zeichnet Jeanne Giacomotti, Konservatorin am Louvre in Paris. H.-P. Fourest, Konservator am Musée de Céramique in Sèvres, hat ein Vorwort beigetragen. Beide Autoren geben Gewähr für eine kompetente und zuverlässige Behandlung des schönen Themas. Jeanne Giacomotti hat den Stoff in zwei Abschnitte gegliedert. In einem ersten Teil behandelt sie die in Scharffeuermalerei dekorierten Erzeugnisse, die Fayencen, die an die italienische Renaissance-Majolika anschliessen, sowie die Produktionen von Nevers und dem Loiregebiet, von Rouen und der Normandie, der Bretagne, der Gegend von Paris, weiter die lokalen Werkstätten Nord- und Ostfrankreichs, Zentralfrankreichs und des Südens. Der zweite Teil des Buches bringt die Manufakturen zur Sprache, die im Anschluss an die neue Porzellankunst im 18. Jahrhundert ihre Erzeugnisse mit Muffelfarben Dekor schmückten. Diese besonders feine Dekorationsart fand vor allem über Strassburg und Marseille in Frankreich Eingang. Neben diesen beiden grossen Zentren kommen weiter die Produktionen von Niderviller, Aprey, Meillonas und Sceaux zur Darstellung.

Die Autorin hat es sich zur Aufgabe gemacht, viel wenig bekanntes Material aus Museen der französischen Provinz zusammenzutragen und für die Abbildungen zu verwenden. Damit weist das Buch auch auf viele, in kleinen Museen verborgene Reichtümer hin, lädt zu deren Besuch ein und gibt Anregungen zu Reisen.